

Die Edukation von Menschen mit chronischen Wunden

Heike Senge

Die Initiative Chronische Wunden (ICW) wurde 1995 von Ärzten, Pflegenden, Mitarbeitern der Kostenträger und anderen Engagierten ins Leben gerufen, um die Prophylaxe, Diagnostik und Therapie von Menschen mit chronischen Wunden zu verbessern. Insbesondere will die ICW praxisnah und überall eine möglichst optimale Versorgung der Betroffenen erreichen. Seit 2012 gilt die Fachgesellschaft durch den gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) als anerkannte, zur Stellungnahme berechnigte, medizinisch-wissenschaftliche Fachgesellschaft. Ihr Leitziel besteht in der Verbesserung der Situation von Betroffenen mit chronischen Wunden – um Leid und Kosten zu verringern, Heilung und Lebensqualität zu verbessern.

Im Jahr 2019 gründete sich die AG „Psyche und Wunde“ (durch Thomas Bonkowski, Veronika Gerber, Heike Senge, Prof. Dr. Ewa K. Stürmer). Die AG beschäftigt sich mit den psychischen Auswirkungen einer somatischen Beeinträchtigung wie chronischen Erkrankungen und daraus resultierenden chronischen Wunden. Die Art und Weise, wie eine Wunde versorgt wird, kann sich auf die Psyche eines Menschen auswirken. Eine schlechte Wundversorgung kann zu Schmerzen, Infektionen und anderen Komplikationen führen, die wiederum Angst, Stress und Depressionen auslösen können. Es ist daher wichtig, dass medizinisches Fachpersonal bei der Wundversorgung nicht nur die körperlichen Aspekte berücksichtigt, sondern auch die emotionalen Bedürfnisse des Patienten beachtet. Eine einfühlsame und unterstützende Betreuung kann dazu beitragen, dass der Patient sich sicher und wohl fühlt, was wiederum zu einem schnelleren und erfolgreichen Heilungsprozess beitragen kann.

Viele Studien zeigen, dass es zu emotionalen Reaktionen von Pflegekräften in schwierigen Versorgungssituationen in der Pflege kommt. Es ist daher wichtig, dass Pflegekräfte Unterstützung erhalten, um ihre emotionalen Bedürfnisse zu bewältigen und ihre Arbeit effektiv ausführen zu können. Deshalb haben wir uns nicht nur das Erleben von Pflegeinterventionen aus der Perspektive des Patienten angeschaut, sondern wenden ganz korrekt den Blick zu den Pflegenden und deren Bedürfnissen.

Patientenedukation professionell gestalten

Als ersten Auftrag der AG haben wir das Spannungsfeld der Interaktionen, besonders die Rahmenbedingungen im beruflichen Alltag, mittels einer Befragung betrachtet.

Patientenedukation professionell zu gestalten ist eine Kunst, die neben fachlichen Kenntnissen auch pädagogische Fähigkeiten sowie Einfühlungsvermögen und Lösungsorientierung erfordert. Patientenedukation hat zum Ziel, die Autonomie der

Betroffenen und den Kenntnisstand über die gesundheitliche Beeinträchtigung zu erhöhen (Stichwort: Gesundheitskompetenz). Patientenedukation erzielt insbesondere bei chronischen Krankheiten die stärksten Effekte und bei Leiden, an deren Behandlung die Betroffenen durch eigenes Handeln im Alltag mitwirken können. Der Einsatz der Patientenedukation beruht auf der Annahme, dass Menschen sich wohler fühlen, wenn sie gut informiert sind. Dies gilt sowohl für Behandler als auch für Patienten. Durch eine bundesweit durchgeführte Fragebogenaktion der ICW konnte belegt werden, dass das Wissen über seine Erkrankung und die Möglichkeiten der Einflussnahme im Krankheitsgeschehen den Patienten stärkt und Sicherheit vermitteln kann.

Die Bedeutung der Beziehungsgestaltung

Ein Ergebnis war, wie wichtig die Beziehungsgestaltung zur erfolgreichen Patientenedukation von Menschen mit chronischen Wunden ist. Bei der Gestaltung des Beziehungsaufbaus kann nun der Personzentrierte Ansatz ein sehr hilfreiches Mittel sein. Die Basis der Beziehungsgestaltung nach Carl Rogers ist die sogenannte „Kongruenz“ oder „Echtheit“. Rogers betont, dass der Therapeut oder der Beziehungspartner authentisch und ehrlich sein sollte, indem er seine eigenen Gefühle und Erfahrungen offen mitteilt. Dies schafft eine Atmosphäre des Vertrauens und der Offenheit. Eine weitere wichtige Komponente ist die „bedingungslose positive Wertschätzung“. Rogers betont, dass der Therapeut oder der Beziehungspartner den anderen bedingungslos akzeptieren und wertschätzen sollte, ohne Werturteile oder Kritik zu äußern. Durch diese bedingungslose positive Wertschätzung fühlt sich der andere angenommen und respektiert, was zur Entwicklung und zum Wachstum beitragen kann. Darüber hinaus betont Rogers die „Empathie“ als grundlegendes Element der Beziehungsgestaltung. Der Therapeut oder der Beziehungspartner sollte sich in die Lage des anderen versetzen können und versuchen, dessen Perspektive zu verstehen. Durch Empathie kann eine tiefe Verbindung hergestellt werden, und der andere fühlt sich verstanden und unterstützt.

Im Idealfall entwickelt das Team Patient / Therapeut gemeinsam einen „Fahrplan“ für die Strategieplanung. Was soll erreicht werden? Auf welche Weise kann das Ziel erreicht werden? Die Teilziele werden konkretisiert, Zuständigkeiten und Zeitrahmen werden festgelegt.

Die drei Elemente – Kongruenz, bedingungslose positive Wertschätzung und Empathie – bilden laut Carl Rogers die Grundlage für eine förderliche und heilsame Beziehungsgestaltung.

Vertrauen kann entstehen, wenn der Patient sich erkannt fühlt. Welche Persönlichkeit, welche Wünsche und Ziele hat er? Was belastet ihn? Welche Möglichkeiten hat er, sich aktiv einzubringen? Hier kann der ausgefüllte Fragebogen zur Erfassung der Lebensqualität (WundQoL) eine Gesprächsgrundlage bilden. Er kann dem Therapeuten helfen, die Gesprächssituation an die Wünsche und Bedürfnisse anzupassen. Ergänzend ist der Fragebogen zur Zielermittlung der ICW nutzbar, um den Beratungsbedarf zu erfassen. Beide Tools bilden eine solide Grundlage, die Bedürfnisse des Patienten zu erfassen, um die Edukation zu gestalten.

Therapieerfolg durch informierte Patienten

Menschen fühlen sich wohl, wenn sie Erfolg haben. Das gilt sowohl für die Therapeuten als auch für die Patienten. Durch Steigerung des Kenntnisstandes ist Erfolg in der Therapie eher zu er-

reichen. Wissen führt zu Kompetenz und Souveränität. Somit ist davon auszugehen, dass Therapeuten Fachexperten sein wollen, Patienten informiert werden und ihren Teil zur Heilung beitragen wollen. Therapeuten arbeiten gerne mit informierten Patienten zusammen. Um diese Thesen zu überprüfen sind entsprechende Fragebögen erstellt, verteilt und ausgewertet worden. Die positive Ansprache in der Einleitung des Fragebogens entspricht unserem Ansatz nach Rogers zur Methode der personzentrierten Beratung.

*Die GwG ist daran interessiert, den Personzentrierten Ansatz im Bereich von Prophylaxe, Diagnostik und Therapie von Menschen mit chronischen Wunden weiter zu verankern. Wenn Sie Interesse an dem Thema haben oder in diesem Tätigkeitsfeld aktiv sind, würden wir uns freuen, wenn Sie mit Heike Senge, GwG-Mitglied, Personzentrierte Supervisorin und Mitglied im Beirat der ICW, Kontakt aufnehmen würden.
Kontakt: senge@pflegeakademie-niederrhein.de*

Anzeige



SAVE THE DATE

Spielend ins Leben hineinwachsen. Personzentrierte Zugänge zur kindlichen Entwicklung.

**10. Internationale Fachtagung für Personzentrierte Kindertherapie
20. und 21. April 2024 in Murnau am Staffelsee**

Diese Referent:innen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz haben bereits zugesagt: Ruth Bourgogne, Inka Edfelder, Uljana Garbotz, Prof. Dr. Klaus Fröhlich-Gildhoff, Kerstin Guggemoos, Curd Michael Hockel, Ulrike Hollick, Steffi Jofer-Ernstberger, Maren Krause, Andrea Krüger, Charlotte Laule, Angela von Manteuffel, Uta Reichert, Sabine Remmele, Andreas Ritzenhoff, Prof. Dr. Maike Rönnau-Böse, Erika Tyroller, Dr. phil. Sabine Weinberger, Ellen Weinhold und voraussichtlich als Ehrengast: Filmregisseurin und Drehbuchautorin Caroline Link, welche die ZDF-Dokumentation SAFE diskutieren wird.

Teilnahmegebühr: bis 31.12.2023: 200,- Euro (ab 01.01.2024: 220,- Euro)
Anmeldungen sind ab sofort möglich bei: GwG e.V., Melatengürtel 127, D-50825 Köln,
T: +49 221 92590811, barg@gwg-ev.org, www.gwg-ev.org

VPKJ

Internationaler Verband Personzentrierter
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut*innen



GESELLSCHAFT FÜR PERSONZENTRIERTE
PSYCHOTHERAPIE UND BERATUNG e.V.



© Logo www.consult-wakolbinger.at